

Abstracts der Workshops:

Preconference Masterclass

- **Peter Jakob und Willem Beckers: Imaginative Methoden in der Arbeit mit Gewaltfreiem Widerstand – der Entwurf von Zukunftsnarrativen zwischenmenschlicher Verbindung (englisch mit deutscher Konsektivübersetzung, falls gewünscht)**
In ihrer Arbeit mit Gewaltfreiem Widerstand/Neuer Autorität haben Peter Jakob und Willem Beckers vielfältige Methoden entwickelt, die wirksame Co-imaginative Prozesse zwischen Therapeut und Client ermöglichen. Co-imagination erlaubt es, verkörperlichte Zukunftsnarrative zu entwickeln, die davon erzählen, wie 'elterliche Stärke' und 'Verbindung zwischen Eltern und UnterstützerInnen' entstehen, und wie die Eltern die Bedeutung für ihr Kind wiedererlangen werden. Dies schafft Hoffnung sowie Entschlossenheit, sich gegen schädliches Verhalten einzusetzen und eine sorgende Position wiedereinzunehmen. Diese erfahrungsbezogene Masterclass wird einige der wichtigsten Methoden ihres Ansatzes vorstellen.

Konferenzworkshops

- **Kristin Beer: Transgenerationale Geschichten und ihre Verstrickungen am Beispiel einer Unternehmerfamilie**
Abstract: Der Workshop zeigt am Beispiel von Genogrammerstellung und -analyse, wie transgenerationale Geschichten entdeckt und ggf. Verstrickungen erkannt werden können. Hintergrund ist eine Studie zum Thema, in der nach der fallrekonstruktiven Familienforschung vorgegangen wurde.
- **Astrid Beermann: „Da bin ich persönlich und beruflich gereift!“ Sinnstiftende Erzählungen in Weiterbildungsprozessen**
*Abstract: Weiterbildungsprozesse als professionelles Feld, in dem Kommunikation und Interaktion erlebnisintensiv und erkenntnisreich erfahren werden, erzeugen vielfach lebendige Geschichten mit intensiven Erinnerungen in Form von Bildern, Empfindungen, Gedanken an bedeutsame Situationen und ersehnte sowie erfüllte Wünsche. Insbesondere in beratenden und therapeutischen Handlungsfeldern spielt die persönliche und professionelle Entwicklung eine besondere Rolle. Dafür werden Lehr- und Lernkulturen als Ermöglichungsräume angeboten, in denen die fachliche und persönliche Entwicklung in besonderem Maße berücksichtigt wird. Eine aktuell an der Uni Oldenburg durchgeführte qualitative Studie fragte danach, was in diesem Prozess subjektiv von den Weiterbildungsteilnehmer*innen als wirksam erlebt wurde. Es ergaben sich neun Faktoren für eine wirksame Veränderung in Professionalisierungsprozessen. Die dabei u. a. angewandte Methode der Systemaufstellungen zeigte besondere Wirkung in den erlebten Veränderungsprozessen. Im Workshop wird mit dieser Studie eine Anregung für sinnstiftende Selbsterzählungen im Zusammenhang mit Weiterbildungsprozessen angeboten. Als Diskursbeitrag möchte sie zu einem „Inselhopping“ mit kleinen Erzähl- und Zuhörstationen im Workshop einladen. Dabei kann auch die Methode der Systemaufstellung zum Einsatz kommen und zur*

Erfahrung und Reflexion animieren. Möglicherweise entwickelt sich daraus ein kleines gemeinsames Reisetagebuch durch Professionalisierungslandschaften...

- **Maria Borcsa & Bernadetta Janusz: Transgenerationale Effekte von politischen Umsiedlungen in Polen und Deutschland. Eine Geschichte von Ähnlichkeiten**
Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges wurden nicht nur Deutsche aus heute polnischen Gebieten unter Zwang zu zeitweiligen Nomaden, auch polnische Menschen mussten Ost-Gebiete im damaligen Polen verlassen und fanden ihre „neue Heimat“ oft in den von den Deutschen verlassenen Orten und Häusern. Dieser Workshop baut auf aktueller familienrekonstruktiver und –ethnografischer Forschung zwischen der Hochschule Nordhausen/Thüringen und der Jagiellonian Universität, Cracow, Polen auf. Während es in der Familienforschung immer noch zumeist um Unterschiede im Nationenvergleich geht, werden in diesem Projekt die Ähnlichkeiten dieser Familien in den Mittelpunkt gerückt und Schlussfolgerungen für eine transnationale therapeutische Arbeit gezogen.
- **Ulrike Borst: Resilienzgeschichten**
Abstract: In Coaching und Therapie hat man es oft mit Krisen zu tun, die die Entwicklung des Klienten, der Patientin oder der Familie ins Stocken gebracht haben. Die gemeinsame Suche und das (Wieder-)Erzählen von Geschichten, in denen sich früher Resilienz gezeigt hat, kann den Blick in eine gute Zukunft öffnen und zu einer Neu-Entdeckung von Handlungsfähigkeit, zu weiterer Entwicklung und sogar zu einer weiteren Stärkung der Widerstandskraft führen. Im Workshop wird zunächst an einem Fallbeispiel der Referentin, dann möglichst an Beispielen der Teilnehmenden, zum Schluss verallgemeinernd, erarbeitet, wann genau und unter welchen Umständen die „Krise als Chance“ begriffen werden kann, wann aber auch nicht.
- **Heike Buschmann und Peter Goldstein: Transformationsgeschichten – Combatants for Peace: von Todfeinden zum gemeinsamen Kampf für Frieden**
Abstract: Die „Combatants for Peace“ sind eine Bewegung von ehemaligen palästinensischen und israelischen Kämpfern im Nahen Osten. Sie leben in einem Umfeld, das von Feindbildern und entsprechenden Narrativen geprägt ist und sie machen sich daran sie zu hinterfragen. Für sie bedeutet es einen Akt der (Selbst)-Befreiung sich durch die Erfahrung und Um-Deutung ihres Lebensweges aus der Umklammerung ihrer lebensfeindlichen gewaltvollen Mythen zu befreien, sich für deren Transformation einzusetzen um daraus politische Lösungen zu entwickeln. Ihre Wandlung skizziert den Prozess von einer aussichtslosen Konfliktstellung zwischen Menschen oder gesellschaftlichen Gruppen zu Handlungsmöglichkeiten, die Verständigung und Begegnung erschließen und einen lebendigen Zugang in die Gesellschaft ermöglichen. Es handelt sich um einen Prozess zur Gewaltfreiheit in kleinen Schritten, den wir im Workshop nachvollziehbar machen wollen. Es soll untersucht werden, inwieweit der Weg der „Combatants for Peace“ sinnvolle Gestaltungsmöglichkeiten für unser Leben und unser soziales und politisches Umfeld eröffnet.
- **Allan Discua Cruz: Family stories or fairy tales? The relevance of metaphors in shaping an entrepreneurial legacy within family business (in English)**
Abstract: In this workshop we will focus on the powerful use of metaphors within family businesses to construct, communicate and act upon entrepreneurial opportunities across

generations. While studies have suggested that metaphors are important, we knew little about how and why they are so powerful. Metaphors can be used to communicate and maintain meanings and values across the generations of a family business. In doing so, they can shape an entrepreneurial legacy. In this workshop you will have the opportunity to share the metaphors you may already be using and enhance their power to pass on your entrepreneurial legacy.

- **Eugene Epstein, Lothar Duda & Manni Wiesner: Psychotherapie ist Sprachkunst, ist Erzählkunst!**

Abstract: "Das Geschichtenuniversum, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2020. Dies sind die Abenteuer des Raumschiffs „Posttherapie“, das mit seiner drei Mann starken Besatzung seit 25 Jahren unterwegs ist, um fremde Galaxien zu erforschen, neues Leben und neue Möglichkeitsräume."

Die herkömmlichen sprachlichen und narrativen Ressourcen der Psychotherapie gehen zur Neige. Die inzwischen althergebrachten Formulierungen und Erzählungen können uns kaum noch Hoffnung auf ein anderes Leben geben. „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ sagt Wittgenstein. Jenseits des vertrauten psychotherapeutischen Diskurses existieren aber noch unentdeckte Möglichkeiten im Geschichtenuniversum, die geborgen werden können. Wir möchten Sprach- und Geschichteninteressierte zu uns an Bord bitten, denn SPRACHEMACHTSINN. Eugene „Spock“ Epstein, Lothar „Scotty“ Duda & „Captain“ Manni Wiesner

- **Jens Förster: Über Nutzen und Nachteil des Vorurteils - wie Narrationen über Andere unsere Wahrnehmung beschleunigen und wie sie sich darauf auswirken**

Abstract: Urteile über Personen können als „Geschichten über andere“ verstanden werden, die weder objektivierbar noch verifizierbar sind. Urteile über fremde Menschen basieren insbesondere auf im Gedächtnis gespeicherten Wissensstrukturen über soziale Gruppen. Demnach sind „Deutsche“ „kalt“ aber „ordentlich“, „Männer“ „stark“ aber „wenig empathisch“ und „ältere Menschen“ „vergesslich“ aber „weise“. Im Sprachgebrauch werden solche Konstruktionen auch Vorurteile genannt, die uns helfen, einen ersten Eindruck von einer Person zu bekommen, um uns dementsprechend zu verhalten (z.B. wenn Du mit einer Frau ins Gespräch kommen willst, rede über Kultur und nicht über das letzte Fußballspiel).

Sozialpsychologische Forschung zeigt, dass Vorurteile Wahrnehmungsprozesse und Handlungen erleichtern. Sie werden unbewusst im Sinne eines Primings abgerufen und geben Orientierungshilfen. Nachteilig ist allerdings, dass durch sie Menschen ausgegrenzt und diskriminiert werden, und dass ein weiteres Kennenlernen einer Person durch einen Vorurteilsfilter verhindert werden kann. Zudem führen Vorurteile nicht selten zu „selbsterfüllenden Prophezeiungen“.

Das Verständnis über unbewusste und ungewollte Wahrnehmungsprozesse soll in diesem Workshop geschärft werden. Zudem können Möglichkeiten der Dekonstruktion von eigenen Vorurteilen diskutiert und ausprobiert werden. In unserem Training zur Sensibilisierung für eigene Vorurteile nutzen wir Techniken des Embodiments und Metaphern. Sie erlauben im Gegensatz zu rein verbal-sprachlichen Möglichkeiten eine raumvolle Offenheit der Interpretation und eine Anschlussfähigkeit durch persönliche Deutung und eigenes Erleben.

- **Christina Hunger-Schoppe: Lügen-Geschichten**

*Abstract: Wahrheiten erscheinen nicht verhandelbar und je nach erkenntnistheoretischem Ansatz ausschließlich im Sinne sozial konstruierter Realitäten. Und was ist mit der Lüge? Handelt es sich dabei eher um Unwahrheiten? Und/oder ebenfalls um sozial konstruierte Realitäten – nur irgendwie anders? Und wie „anders“? Machen diese Fragen überhaupt Sinn? Und wenn ja, für wen? Was, wenn wir Lügen ganz einfach als eine Möglichkeit – unter vielen – zum Gedanken- und Gefühlsaustausch verstehen? Welche Rolle spielen dann Sprache und Linguistik, welche Emotionen und Körperlichkeit, in der Performanz von Lügen-Geschichten? Diesen Fragen soll in Vortrag/Workshop nachgegangen werden. Doch woran können Sie als Teilnehmer*in erkennen, dass es ein guter Vortrag/Workshop war: Vielleicht daran, dass Sie mindestens eine für Sie bedeutsame Lügen-Geschichte für sich mitnehmen.*

- **Peter Jakob: Von mitfühlendem Bezeugen zur Widerstandshandlung: Beispiele aus der Therapie der Gewaltfreiheit**

Abstract: Dieser Workshop schließt an den Plenarvortrag von Peter Jakob an, und soll den Praxisbezug zu einer 'Therapie der Gewaltfreiheit' herstellen, die aus dem Elterncoaching mit Gewaltfreiem Widerstand hervorgegangen ist, aber über das Konzept der Neuen Autorität hinausgeht. Es soll an Fallbeispielen verdeutlicht werden, mit welchen Methoden Klienten und Klientinnen dazu verholfen werden kann, ein Selbstnarrativ als Person die misshandelt wurde zu entwickeln, um schließlich von dort aus die Position der/des Widerstandsleistenden einzunehmen. Besonderes Gewicht wird auf das Zusammenspiel von Handlung und Bedeutungsgebung gelegt werden. Es wird auf Fragen und Fallbeispiele der Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingegangen werden mit dem Ziel, praktische Ideen für die eigene Fallarbeit mitnehmen zu können.

- **Heiko Kleve: Verdeckte Aufstellungen als Anregung zur Neukonstruktion kognitiver Narrationen**

Abstract: In dem Workshop wird das verdeckte Aufstellen präsentiert. Dabei legen wir den Fokus auf kognitive Narrationen, die mit jedem Anliegen, das aufgestellt wird, einhergehen. Allerdings werden diese Narrationen beim verdeckten Arbeiten nicht wie in Therapie- und Beratungsprozessen üblich verbal kommuniziert, sondern verbleiben unausgesprochen bei der Klientin bzw. dem Klienten. Allein durch die Beobachtung der Aufstellung und ihrer Dynamik durch die Klientin bzw. dem Klienten kommt es zu bedeutenden kognitiven Unterschieden in der jeweiligen auf das Anliegen bezogenen Geschichte. Dies löst zumeist auch emotionale und aktionale Veränderungen aus. Verdeckte Aufstellungen bieten damit eine ungewöhnliche Art, mit Narrationen zu arbeiten. So können wir beobachten, wie beim Aufstellen zunächst aus kognitiven Geschichten räumliche Strukturen werden und wie schließlich die Beobachtung der strukturellen Dynamik der Aufstellung diese verändert.“

- **Kazuma Matoba, Lukas Hermann: Global Social Witnessing – interbodily resonance and micro-phenomenology (in English)**

Abstract: "Global social witnessing (GSW)" was originally proposed by Thomas Hübl & Ury (2017) as a practice of "contemplative social cognition". Our project redefines GSW as a contemplative educational tool for developing human capacity to mindfully attend to global events with an embodied awareness, thereby creating an inner world space mirroring these events. GSW involves a sequence of micro-actions: An active choice to

pay attention to world events, to allow oneself to be affected by them, to become aware of phenomenal impressions on various levels (mental, emotional, somatic, relational...) and to attentively stay with these impressions and their unfolding within one's awareness. GSW can be practiced individually or by a group. The potential collective practices are two-fold: First, when initiated through a shared intention of the group, a particular global event is mirrored simultaneously within each individual member. Secondly, the collective entity's social field may mirror the complex systemic dynamics of global events and their potential unfolding. To this end, the parts or phases of a global event get represented by group members. In this workshop participants experience GSW and discuss about intra- and interbodily resonance by using micro-phenomenological interview technique.

- **Haja (Johann Jakob) Molter, Düsseldorf: Das Raummodell als Orientierungshilfe beim Wandern durch Geschichten**

Im Raummodell unterscheiden wir zwischen einem Wirklichkeits-, Möglichkeits- und einem Zielraum, eine von vielen möglichen Unterscheidungen im Kontext von Therapie, Beratung und Coaching. Menschen leben in Geschichten über sich selbst, ihr Leben in Beziehungen, ihre Fähigkeiten, Fehler, Interessen und Leistungen u. a. m. Das Raummodell kann die Komplexität, die in Geschichten enthalten ist, angemessen ungewöhnlich reduzieren und neu organisieren. Therapeut, Berater und Coach verstehen sich als Prozessbegleiter, die auch mit Ungewissheit leben können. Die Kunden wandern mit ihren Geschichten, die sich aus alltäglichen Ereignissen und/oder unerwarteten, manchmal auch leidvollen Begebenheiten speisen, dem peripatetischen oder nomadischen Vorbild folgend, in freier Wahl durch die angebotenen Räume und (er)finden im wandernden Erzählen Perspektiven, die einen neuen Sinn ergeben und so für sie bedeutungsvoll werden. Dabei können auch die körperlichen Erfahrungen beim Wandern mit in die Bedeutungsfindung einbezogen werden. Mit dem Raummodell als Landkarte kann die Aufmerksamkeit so fokussiert werden, dass ein sich selbst organisierender Suchprozess einsetzt und so hilfreiche neue Geschichten und Impulse für Lösungsideen entstehen.

- **Barbara Ollefs, Osnabrück: „Geschichten aus dem Leben“ – über Veränderungen von Narrationen in der Kinder- und Jugendmedizin**

In der familienmedizinischen Betreuung erzählen Familien häufig „Geschichten“ die sich um Probleme ranken, seien sie körperlicher oder psychosozialer Art. Diese Narrationen werden oft in ähnlicher Weise repliziert, manchmal über Generationen weitergereicht und können Eigendynamiken entwickeln, die Auswirkungen auf das Erleben der beteiligten Familie und ihr Umfeld haben: So können Narrationen entweder gefangen nehmen und/oder das Helfersystem lähmen. Sie können aber auch ermutigen, neue Sichtweisen eröffnen und die Freiheitsgrade der Beteiligten erweitern. Im Workshop soll beispielhaft aus dem Alltag einer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin diesen Geschichten nachgespürt werden. Denn über das Aufgreifen sowie Würdigen der Geschichten und die Veränderung ihrer Bedeutungen können Familien eingeladen werden, über Zusammenhänge neu nachzudenken und ermutigt werden, eine aktivere Rolle in ihrer Geschichte zu spielen. So sollen Erfahrungen, die zur Verbesserung beigetragen haben, vorgestellt werden und Wege erarbeitet werden, wie Eltern ihre Randposition ablegen und wieder zu einer Hauptfigur in ihrer Geschichte werden können.

- **Jan Olthof: Navigation in Komplexität**

Abstract: Der Workshop vertieft den Vortrag. Wir arbeiten „nomadisch“ zusammen mit Kasuistiken der TeilnehmerInnen bzw. des Referenten.

- **Joseph Rieforth: Wunschkompetenz und ihre Bedeutung für die Entwicklung des Selbst**

Wie gelingt es, sich als erwachsene Person die Kraft des Wunsches zu erhalten? Dieser Workshop nimmt die besondere Kompetenz in den Blick, die es ermöglicht, die eigenen Wünsche (wieder) zu spüren, sie in Worte zu fassen und mit eigenen Potenzialen zu gestalten.

Wie viel Wunsch ist möglich? Was ist mein Wunsch? Und vor allem: Wofür ist mein Wunsch wichtig? In diesem Workshop wird davon ausgegangen, dass das Wünschen nicht aufhören sollte, wenn man erwachsen geworden ist. Denn Wünsche helfen, den eigenen Empfindungen und den dahinterliegenden emotionalen Bedürfnissen nachzuspüren. Hierfür bedarf es aber einer bestimmten Fähigkeit: der Wunschkompetenz. Sie ermöglicht es, das eigene Leben nicht zu sehr an die äußeren Bedingungen anzupassen, sondern reflexiven Prozessen Raum zu geben.

Das vom Dozenten entwickelte Fächermodell zur Selbstentwicklung (FäMoS)[®] zeigt Wege auf, wie Wünsche als sinnstiftendes Moment für die eigene Lebensgestaltung bewusst gemacht und eingesetzt werden können. Aufbauend auf psychodynamischen und systemischen Selbstkonzepten fokussiert das Modell auf die Steigerung von Selbstbewusstheit und erlebter Selbstwirksamkeit als wesentliche Bestandteile eines dynamischen Selbstkonzeptes. Das Modell ermöglicht einen direkten Bezug zwischen dem Selbstkonzept der Person und ihrem aktuellen Anliegen. So kann im Beratungs- und Therapiekontext die Dynamik zwischen aktueller Situation und Entwicklung des Selbst gleichzeitig erfasst und bearbeitet werden.

- **Corine Rijnberk: Family psychiatry, in the context of a family unit (in English)**

Abstract: In this workshop several perspectives on Family psychiatry will be high-lighted and described as a field. The Family Unit in Barendrecht will be described, influences, contextual and others, on working in the Family unit will be taken into account.

Theoretical and practical approaches are taken in this workshop. These approaches are translated into questions: Is there a role for neurobiology to bridge parenting and psychiatry? Is there helpful knowledge on parenting programs for parents with psychiatric problems (serious mental illness)? Is there a role for complex dynamic systems theory in the work on the family unit?